

## Buchbesprechung

KUFNER, D. 2008. *Maculinea – Wie der Ameisenbläuling zu seinem Namen kam. Eine wahre Naturgeschichte*. 32 Farbseiten, DIN A5, mit ca. 40 Illustrationen zur Metamorphose des Ameisenbläulings (1. Auflage 2008). Einzelpreis €9,90 (zzgl. Verpackung / Versand). Bestellung per E-Mail (vision@ecotopics.de).



DANIEL KUFNER erzählt und illustriert die Geschichte eines Ameisenbläulings, der auf seiner Reise über das Wiesenmeer so manches Abenteuer erlebt und unerwartete Schwierigkeiten zu meistern hat, bevor er schließlich sein Glück findet und ein neues Leben beginnt.

Kindgerecht illustriert und beschreibt DANIEL KUFNER dieses kleine Naturwunder, von der ersten Begegnung des Falters mit der Natur – dem großen Wiesenknopf als Freund und zugleich Ausgangspunkt für weitere Erkundungsflüge – über die erste große Liebe und dem daraus resultierenden Nachkommen. Bis hierher gelingt dem Autor der Spagat zwischen Biologie und Kinderbuch, zwischen kindlicher Erzählphantasie und wissenschaftlicher Realität. Mit dem Schlüpfen des „kleinen Raupenbabys“ jedoch scheint ihn das Kindchenschema zu überkommen, was auch die etwas überzeichnete Illustration der Raupe unterstreicht.

Dass Ameisenbläulinge (*Maculinea*) zu den interessantesten heimischen Schmetterlingsarten zählen, wird in dieser Darstellung deutlich. Sie entwickeln sich in en-

ger Lebensgemeinschaft mit dem Großen Wiesenknopf, der Raupenfutterpflanze der ersten Stadien, sowie bestimmten Ameisenarten. Die entscheidende und zugleich spannendste Phase in der Entwicklung der Raupe hin zum Schmetterling, die Aufnahme ins Ameisennest, fällt dann wieder sehr „kindgerecht“ aus. Per Handschlag wird die Raupe von einer Ameise begrüßt und mit den Worten „Guten Tag, kleine wohlriechende Raupe, wir Wiesenameisen haben Dich schon sehnsüchtig erwartet“ ins Ameisennest verbracht. Die Raupen geben zuckerhaltige, spezifisch duftende Stoffe ab, an denen die Ameisen tatsächlich nicht vorbei können und daher die „Suchtstoffspender“ mitnehmen. Im Ameisennest ist die Raupe vor Fressfeinden geschützt, ernährt sich aber von nun an ihrerseits von den Larven und Puppen der Ameisen. Nach der Verpuppung jedoch muss der Falter möglichst schnell wieder ins Freie kommen, denn er sondert nun keine Duftstoffe mehr ab und die Ameisen erkennen ihn als Eindringling.

Die Metamorphose dieser kleinen, blauschillernden Falter ist ein Paradebeispiel

für die komplexen Abhängigkeiten innerhalb eines Ökosystems. In der vorliegenden Erzählung kommt dabei eine freundschaftliche Raupen-Ameisen-Symbiose heraus: Auf einer „lebenden Sänfte“ wird die Raupe in das „Ameisenhotel“ getragen – von einer olfaktorischen Mimikry keine Spur. Nun ist mir auch klar, dass man die Strategie der Larven des Ameisenbläulings, der „bei Lichte betrachtet“ ein Prädator der Ameisenbrut ist, kindgerecht verpacken muss und nicht nach der Maxime „Wie grausam ist doch die Natur, sie trachtet nach dem Leben nur“ (W. BUSCH) verfahren kann. Zeichnerisch ist das durchaus gelungen, denn was die Raupe im Ameisennest mit Wonne in sich hineinstopft, ist offenbar ein Stapel Ameisenlarven. Wenigstens im Nachtrag am Ende des Büchleins wäre ein Klarstellung dieser Zusammenhänge angebracht gewesen.

Der Autor zeigt, dass nur durch den aufmerksamen Blick für das Detail mehr über die Einheit des Ganzen zu erfahren ist. Die Zeichnungen geben dieses Schmetterlingsleben eindrucksvoll wieder, der Text ist partiell zu „euphemistisch“ – aber vielleicht bin ich da zu sehr Wissenschaftlerin. Gelungen ist auf jeden Fall eine nette, kurzweilige Erzählung für Kleinkinder im Bilderbuchalter, die damit einen ersten Zugang in die faszinierende Welt der Insekten bekommen können. Meine fast vierjährige Tochter hat die Geschichte mit Spannung verfolgt.

EVA-MARIA LEVERMANN (BONN)